

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **U. Auer** in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmidt**.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Morgen (Charfreitag) erscheint diese Zeitung nicht.

Fruchtpreise zu Neuß am 29. März.

	31. Qual.	24	20	Buchweizen	—	—
Weizen	(2. "	22	70	Hafer, 1. Qual.	16	80
	3. "	—	—	Rüben (Avel)	31	50
Randroggen	(1. Qual.	18	10	Raps (1. Qual.	33	—
	2. "	17	10	" (2. "	—	—
Gerste (Winter-	—	—	—	Kartoffeln	6	—
Sommer-	—	—	—	Hen	9	—
				Roggenstroh	7	20
(Alles per 100 Kilo.)						
Preise unverändert.						
Rüßel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.					72	—
Rüßel per 100 Kilo fassweise					74	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3. —. M. höher als Rüßel.					—	—
Preistuch per 1000 Kilo					156	—
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo					31	50
Kleien per 50 Kilo					6	50
Rüßel und Kleien unverändert.						

Abonnements-Einladung für das 2. Quartal 1877.

Der unerwartet günstige Erfolg, dessen unsere Zeitung sich erfreut — wir zählen augenblicklich über **5100 Abonnenten** — wird für Verlag wie Redaktion ein Anreiz sein, auch fürder nach besten Kräften dahin zu streben, allen billigen Anforderungen, welche an unser Blatt gestellt werden können, zu entsprechen.

Nachdem wir neben der ursprünglichen Schnellpresse noch eine Doppelpresse in Betrieb gesetzt haben, sind wir in Stand gesetzt, das Blatt stets so zeitig zu expedieren, daß es möglichst früh in die Hände auch der entferntesten Abonnenten gelangt.

In den Kreisen Neuß und Grevenbroich ist unsere Zeitung unbestritten mehr verbreitet, als alle anderen Blätter zusammen. Aber auch weit über diese Kreise hinaus hat sie sich trotz ihres kurzen Bestehens bereit Bahn gebrochen, daß ihre tägliche Verendung durch die Kaiserliche Post bereits an mehr als 300 Poststationen erfolgt.

Anzeigen finden deshalb lohnendste Verbreitung. Wir bitten das Abonnement bei den Kaiserlichen Postämtern frühzeitig zu bestellen resp. zu erneuern. Von Seiten der Abonnenten bei unseren Voten in Stadt und Land nehmen wir an, daß die fernere Diefierung des Blattes gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Der bei dem Umfange unseres Blattes äußerst billige Preis von nur 17½ Sgr. pro Quartal bleibt auch fernerhin bestehen.

Die Expedition beginnt sofort nach Feststellung der Preise des hiesigen Fruchtmarktes.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig, P. M. Schmidt.

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

(Fortsetzung.)

„Ich dachte, Mutter! begann John, „Du brauest mir noch einen starken Grog, damit ich munter bleibe.“

„Ich werde Dir einen kräftigen Kaffee kochen, John!“

„Nichts da, Kaffee! höp, Mutter! ich bin kein altes Weib! Grog will ich vom stärksten Weisarraal. Dann soll mir einer kommen!“

Schweigend begab sich die Mutter in die Küche. Nach einer Viertelstunde stand ein großes Bierglas mit dem dampfenden Getränk gefüllt vor dem wachhaltenden Deutschen. Er trank es sogleich zur Hälfte leer, sprang dann mit blühenden Augen und flammenden Wangen auf, schritt, die Hände schüttelnd, durch die Stube, rief alle Kommandos des deutschen Exzerzier-Reglements durch und bramarbaschte in einer Weise, daß der kleine Paul aus seinem Schlummer aufsprang, sich in dem unformlichen zweiflügeligen Bett aufrecht setzte und den Bruder mit großen Augen anstarrte. Die Mutter hatte inzwischen das Zimmer verlassen und sich gleichfalls zur Ruhe begeben.

Allmählich ließ jedoch die Aufregung nach. John fand es für besser, sich wieder auf seinen Stuhl am Fenster niederzulassen und zur Stärkung noch einen tüchtigen Zug aus dem Glase zu thun. Dann schaute er durch das Guckloch hinaus auf die im bleichen Schimmer vor ihm liegende Gegend. Der Halbmond stand in voller Pracht am Himmel. Der Sturm hatte sich gelegt. Zerflossenes Gewölle jagte vor dem Mond hin und bis weit hinaus, wo die niedern Bergreihen scheinbar in Dunst zerfloßen, lagen die Felder, Gärten und Gehölze in wunderbarer Klarheit vor ihm. Die beiden Vögel in der Ferne, welche die Häuser benachbarter Farmer bezeichneten, waren erloschen; der Spiegel des Flusses, vom Mondlicht hell beschienen, leuchtete wie flüssiges Silber. Stille und Einsamkeit herrschten rings umher.

„Es ist eine Dummheit, eine reine Dummheit,“ flüsterte John, „daß ich hier sitzen und mir die beste Nachtruhe verschlagen muß. Und bin so müde, daß es mir wie Blei in den Gliedern liegt und mir die Augen in jedem Augenblick zufallen können. Bin den ganzen Tag über im Walde herumgestreift, und soll nun auch noch die Nacht durchwachen. Ei, muß es denn sein? Der Alte da drinnen schnarcht wie ein Bär. Was hindert mich, ein Gleiches zu thun?“

Die Social-Demokratie

ist die einfache und ganz unausbleibliche Konsequenz des herrschenden Liberalismus. — Den Nachweis der Wahrheit dieses Satzes ließen wir vorgestern durch eine katholische Stimme erbringen; geben wir heute einer protestantischen das Wort.

„Die Abschwächung der Verantwortlichkeit, d. h. der Autorität des Staates scheint mir eine ernste Sache in unserer Zeit, in der jede Autorität durch extreme Grundrüttungen bedroht wird“, — sagte Herr Gneist u. A. in der letzten Sitzung des Reichstages. „Die Worte Gneist's von der hoch zu haltenden Autorität des Staates werden manchen Conservativen anheimeln“, — bemerkt dazu der „Reichsbote“ in seiner neuesten Nummer vom 27. März. „Aber wenn man nur wählt — fährt das genannte Blatt fort — ob Herr Gneist den einseitigen Willen, welchen er an die Spitze des Staates verlangt, vom Parlamente oder vom Kaiser ausgehen d. h. ob er eine parlamentarische oder kaiserliche Regierung fordert. Denn eine einseitige Regierung kann man ja auf verschiedene Weise erhalten, entweder so, daß das Parlament das Ministerium macht, und der König, wie in England, der Führer der Parlamentsmajorität nichts volens auch zu seinem obersten Minister macht, oder so, daß der König nach freiem Willen seinen leitenden Minister wählt, so daß also wirklich der König und nicht das Parlament regiert und das letztere in Wahrheit ist, was es sein soll: nämlich ein oberer Rath der Krone oder, wie wir lieber sagen: des Königs oder Kaisers. Auch die Autorität des Staates kann man von verschiedenen Gesichtspunkten aus fordern. Autorität verlangt ja am Ende auch der Social-Demokrat für seinen Staat und es lautet sogar sehr autoritär, wenn die Führer der Socialdemokraten in ihren Blättern für ihre Weisungen mit dem sehr kategorischen „Aufgepaßt!“ Befehl verlangen. Es fragt sich, ob man die Autorität gründet auf den Volkswillen, der durch die Regierung angeblich zum Ausdruck kommen soll, wie die Demokratie aller Schattungen bis zum jähren Nationalliberalismus hinauf will, oder ob man die Autorität auf den Beruf der Obrigkeit, Gottes Dienerin zu sein, gründet, um die sittliche Weltordnung Gottes zum Heile des Volkes auf Erden aufrecht zu erhalten.“

Man kann bei der demokratisch-liberalen Richtung, welche die Autorität auf den Volkswillen stützt, dieselbe sogar sehr stark hervorheben und in stolzen Worten von „der Majestät der Gesetzgebung“ sprechen, welche den angeblichen Volkswillen repräsentieren sollen. Hr. Gneist versteht als liberaler Politiker sehr wahrscheinlich die Autorität in diesem Sinne. Aber solche Autorität hält nicht Stand. Auf die himmel- und herabfallenden Wogen des Volkswillens läßt sich keine Autorität gründen — ganz abgesehen davon, daß unsere Parlamente nicht ein zutreffender Ausdruck des Volkswillens sind. Der Liberalismus aller Schattungen hat seit Jahrzehnten die

wahren Wurzeln der Autorität in Kirche und Staat zu zerstören gesucht, indem er überall den göttlichen Grund von Kirche und Obrigkeit läugnete und alles für Natur erklärte. Außer und über dem Menschen läßt er weder einen persönlichen freien Gott, noch eine sittliche Weltordnung gelten: Der Mensch und sein sonderbarer Wille, der sich in der Staatsregierung als souveräner Volkswille zusammenfaßt, soll Alles sein! Nur in der Methode, diese naturalistischen Anschauungen zur Geltung zu bringen, unterscheiden sich die Liberalen, Demokraten und Socialisten von einander, nicht im Wesen.

Eine Zeit lang glaubte der Nationalliberalismus, den Staat nach seinem Willen umgestaltet zu haben, und als gar der „Culturkampf“ gegen die Kirche kam, war er entzückt über die Herrlichkeit des modernen Staates und konnte dessen Autorität nicht hoch genug stellen. Allein die Liberalen fahlen, wie ihnen und ihrer liberalen Herrschaft der Boden unter den Füßen wandt — und da sie immer sich mit dem Staate oder dem Reiche gleichgestellt haben, so klagen sie jetzt über Mißachtung der Autorität des Staates. Es ist diese Klage leider nur zu sehr begründet, aber wer hat dieselbe mehr groß gezogen, als die Liberalen? Es gibt ja gewiß eine falsche Anwendung des Wortes: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen!“ — aber der Liberalismus hat während des Culturkampfes gegen jede Berufung auf dieses Wort gegenüber den Beschläffen der Mehrheit der Parlamente des liberalen Staates protestirt. Ueber den Staat hinaus soll's keinen höheren Willen in der Welt geben; „der Staat soll der präzente (gegenwärtige) Gott“ sein. Aber die göttliche Autorität verwerfen, um die menschliche aufzurichten, das ist zwar ein in der Weltgeschichte schon oft dagewesenes Streben, das aber nie Bestand gehabt und stets zum Verderben der Völker ausgeschlagen ist — sei es nun, daß die an der Spitze des Staates stehenden Menschen in pantheistisch-heidnischem und hierarchischem oder in ahimsch-naturalistischem Sinne die höchste Autorität für sich in Anspruch nahmen. Das Resultat war immer die Tyrannei bald in dieser, bald in jener Gestalt. Die Freiheit für das Volk ging bei dieser Art Autorität immer unter. „Freiheit für mich — aber Knechtschaft für die anderen!“ — das war immer das Loosungswort, wo die Autorität auf den Menschen gestellt wurde. Die Sklaverei und Tyrannei des Heidenthums beweisen das.

Erst die christliche Weltanschauung hat Autorität und Freiheit in der rechten Weise nebeneinander gestellt und begründet. Nach ihr ist die Obrigkeit Gottes Dienerin, die nicht willkürlich auf Erden schalten kann, sondern die an Gottes sittlicher Weltordnung und an der Verwirklichung derselben zum Reiche Gottes auf Erden den Inhalt und den Maßstab für ihren Beruf, und an der Freiheit der Menschen als Kinder Gottes, die zur freiesten Entfaltung ihres göttlichen Ebenbildes berufen sind, ihre Schranke hat. In dieser christlichen Anschauung ist sowohl die Autorität der Obrigkeit, als auch die Freiheit des Menschen begründet. Wilm hatte sich gesagt, daß es kein Verbrechen sei, einen jener rothen Räuber niederzuschießen, die dem Europäer jeden Fußbreit Landes streitig machen, den Gang der Civilisation aufhalten und bei jeder Gelegenheit ihre Diebs- und Mordgelüste entlassen. Es war ihm so, als hätte er nur im Kleinen gethan, was Europäer aller Nationen bereits seit Jahrhunderten mit unerbittlicher Konsequenz im Großen durchgeführt. Er hatte die „rothe Race“ vertilgen helfen. Die öffentliche Meinung war ihm ihre Anerkennung schuldig.

Er hatte nur zweierlei nicht bedacht, einmal, daß über Leben oder Tod eines Menschen nur Gott zu richten hat. Für's zweite die unersöhnliche Blutrache der Indianer, gegen welche die Vendetta auf Corsica nur ein Kinderspiel ist. An dieses Ereigniß früherer Zeit nun mußte der Farmer in diesem Augenblicke denken, als er aus seinem unruhigen Schlafe aufsprang und das wilde Traumbild noch vor seiner erregten Phantasie stand. Er wollte sich auf die andere Seite legen, sprang aber plötzlich auf. Ein dumpfer, unartikulirter Schrei hatte sein Ohr berührt.

Er ergriff ein Pistol, das geladen über seinem Bette hing und war mit einem Sprunge an der Thür, die er heftig aufriß, aber ein Schrei des Entsetzens entrang sich seinen Lippen, und wie zu Stein geworden, blieb er auf der Schwelle stehen.

Das eine Fenster stand weit offen. Der Mond warf sein bleiches Licht durch dasselbe und umgab jeden im Zimmer befindlichen Gegenstand mit einem gespenstischen Schimmer. In der Mitte des Gemaches aber stand, hoch aufgerichtet und die tätowirten Arme durch ein unheimliches Wackeln verzerrt, die riesenhafte Gestalt eines Indianers, der mit einem widerlichen Hohngelächter eine blutige Kopfhaube in seiner Hand schwang. Neben dem Bette aber auf dem Fußboden lag der entsetzte Farmer den unglücklichen John leblos hingestreckt. Der Griff eines Messers ragte aus seiner Brust hervor. Eine mächtige Blutlache bezeichnete in gräßlicher Weise den Ort, wo die schreckliche That stattgefunden. Und wie so oft im Leben die schneidendsten Gegensätze sich berühren, so man auch hier den friedlichen sanften Schlaf der Unschuld neben dem grauenhaftesten Wälten einer Menschenfelle. Paul lag ruhig auf seinem Bette und schlief, ohne die geringste Ahnung von all' dem Gräßlichen, was sich neben seinem Lager abspann.

keit, als auch die Freiheit des Einzelnen im Volke auf göttlichem Grunde aufgebaut und gewahrt, ferner ist in ihr der hohe sittliche Charakter des Staates und seine große Cultur aufgegeben, wie auch ihre Verantwortlichkeit und rechte Beschränkung grundsätzlich gegeben ist.

Gründet man aber die Autorität des Staates wieder auf den natürlichen Volkswillen, so werden wir auch bald eine Tyrannei wieder haben und die Freiheit wird zu Grunde gehen. Denn thatsächlich bedeutet das nichts anderes als die Selbstherrlichkeit eines oder mehrerer Menschen, die ihren souveränen Willen für den Volkswillen ausgeben. Haben die Liberalen eine Zeit lang den liberalen Volkswillen zur Quelle der Autorität gemacht, so werden dann die Socialdemokraten dasselbe mit ihrem socialistischen Volkswillen mit gleichem Rechte thun. Wehe dem, der sich dann der Majestät dieses Volkswillens nicht zu unterwerfen vermag. Mit der Freiheit ist es dann am Ende, wie auch die Herrlichkeit einer solchen Autorität nur von kurzer Dauer sein kann, weil sie sofort der Wirklichkeit des Volkes anheimfällt, wenn ihm ihre Wirksamkeit nicht mehr zulagt.

Was muß deshalb die Herren Oneist und Genossen, wenn sie sich jetzt über den Verfall der Autorität beklagen, darauf hinweisen, daß gerade sie mit daran schuld sind; denn sie haben in dem Volke den Glauben an die sittliche Weltordnung Gottes zerstört, um den Glauben an die Souveränität des Volkswillens an seine Stelle zu setzen. Nicht bloß die Autorität der Obrigkeit, sondern auch die Autorität im socialen Leben, die Autorität der Eltern, der Herrschaften, Meister und des Alters wird von dem souveränen Volkswillen zerstört. So lange die Herren Oneist und Genossen den politischen Volkswillen leiteten und ihn zum Sturm gegen die auf dem Grunde der sittlichen Weltordnung ruhende Autorität anführten, fanden sie Alles trefflich. Jetzt aber, wo der Volkswille sich von ihrer Führung emancipiert und sich unter die Leitung der Socialdemokraten und ihrer Ideen stellt — jammern die Herren über Zerstörung der Autorität, als führten die Socialdemokraten das Werk nicht fort, das sie (die Liberalen) seit Jahrzehnten getrieben haben! — Möchte das wirklich denkende Volk immer mehr erkennen, daß nicht bloß die wahre Autorität, sondern auch die wahre Freiheit nur durch die christliche Weltanschauung garantiert ist — und den wüsten Hauch des Naturalismus sich aus den Gliedern schütteln! —

Deutschland.

Berlin, 27. März. Der Beschluß, durch welchen der Bundesrath in seiner Sitzung vom 12. v. M. dem Antrage Preußens auf Reform der Actiengesetzgebung zugestimmt hat, lautet: daß der Reichstanzler zu ersuchen sei, den Entwurf eines Gesetzes auszuarbeiten und vorlegen zu lassen, welches unabhängig von der Revision des Handelsgesetzbuches und unbeschadet der mit dieser demnächst zu verbindenden allgemeinen Revision des gesamten Handelsgesetzrechtes den Ausbreitungen bei der Gründung, der Verwaltung und dem geschäftlichen Betriebe der Actienunternehmungen entgegenzuwirken geeignet ist. Die Form anlangend, so war man darüber einverstanden, daß das neue Gesetz sich in gleicher Weise dem Handelsgesetzbuche anzuschließen habe, wie sich das jetzige Gesetz über die Bildung von Actiengesellschaften dem Handelsgesetzbuche und die Novelle vom 26. Februar 1876 dem Strafgesetzbuche anschließt.

Von dem Abg. Richter (Hagen) ist nunmehr der bei der Beratung über den Gesetzentwurf wegen Verlängerung des laufenden Vierteljahres von ihm angekündigte Antrag auf Sühnung der weiteren Vertheilung von Restbeständen aus der französischen Kriegescontribution bis nach Feststellung des Reichshaushaltsplans pro 1877/78 beim Reichstage eingebracht worden.

Der Abg. Basker, welcher früher schon einmal das „Ich binde mich nicht“ ausgesprochen hat, indem er bemerkte: „Es ist nicht meine Gewohnheit, mich über zukünftige Bestimmungen in irgend welchen öffentlichen Versammlungen auszusprechen“, hat sich am Samstag im Reichstag noch einmal deutlich erklärt: „Wenn es mir je aus Unvorsichtigkeit passieren sollte, in einer öffentlichen Rede über eine zukünftige Abstimmung zu sprechen, so würde ich dennoch mich für völlig frei halten, die spätere politische Lage zu erwägen und darnach zu handeln.“ Also erstens: ich binde mich nicht; zweitens: sollte ich mich aber unvorsichtiger Weise einmal gebunden haben, so bindet das mich durchaus nicht; mein Nein kann Ja, mein Ja kann Nein werden, je nach der späteren politischen Lage. Da haben wir den politischen Kathismus eines Rationalisten von reinen Wasser; und das sind die Leute, welche über „Jesuiten-Moral“ und dergleichen schimpfen.

Dem Bundesrath ist seitens des Reichstanzlers ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher namentlich das Interesse militärischer Kreise beansprucht. Die Bestim-

„Hugh!“ schrie der Indianer im Tone wilden Frohlockens und unter erneutem Hohngeklächter, „sieht das Blaggeßicht, wie der rothe Mann sich rächt? Blut um Blut! so steht es im Gesetzbuch der freien Indianer. Warum hat die weiße Hyäne den Lieblingssohn des rothen Mannes getödtet? Ja, warum? ... warum? weil er ein Pferd gestohlen? Ja, wäre der weiße Mann gekommen zu dem Vater des jungen Hirsches oder zu seinem Bruder Milantot, Beide würden ihm das Pferd wieder zurückgegeben haben. Es laufen genug Mustangs (wilde Pferde) in den Steppen herum, und wie bald ist ein Pferd eingefangen. Nun weiß das Blaggeßicht auch, wie es thut, wenn das Lieblingskind getödtet ist.“

Der Farmer starrte an allen Gliedern und war vollständig unfähig, das kleinste Wort hervorzubringen. In der Kammerthür aber erschien plötzlich eine weiße Frauengestalt, mit allen Zeichen des tiefsten Entsetzens die Hände zusammenschlagend, während ein schneidender Beheruf sich ihrer Brust entrang. „Mein Kind! o John, mein armes unglückseliges Kind!“ rief sie todtensüß und stieren Blickes. Damit brach sie befinnungslos zusammen.

Fortf. folgt.

mung dieses Entwurfs geht dahin, von dem erheblichen Reingewinn, den die Herausgabe des Generalstabes über den Krieg von 1870—71 ergeben wird, zur Verfügung des Kaisers die Summe von 300,000 Mark zu stellen. Diese Mittel sollen zur Errichtung einer den militärwissenschaftlichen Zwecken des Generalstabes des deutschen Heeres dienenden Stiftung, sowie zu Unterstüzungen verwendet werden. Die Verwaltung der Stiftung und die Verwendung der Erträge erfolgt nach Maßgabe der vom Kaiser genehmigten Stiftungsurkunde durch den Chef des großen Generalstabes.

Die Kinderpest ist jetzt im ganzen deutschen Reich als erloschen zu betrachten. Seit Erlass der Bekanntmachung des Reichstanzlers vom 15. d. M. sind neue Fälle ihres Auftretens innerhalb des Reichsgebietes nicht vorgekommen. Die letzten waren bekanntlich aus dem Königreich Sachsen gemeldet.

Frauenburg, 25. März. Der Oberpräsident hat schon wieder gegen unsern Herrn Bischof wegen Nichtbesetzung der Pfarrstelle in Alt-Wartenburg eine Strafe, und zwar von 1000 Mark, festgesetzt.

Posen, 26. März. Dr. Kantel hat nochmals an den Generalpostmeister eine Eingabe gerichtet, in welcher er nachzuweisen sucht, daß derselbe auf Grund des Obertribunalsbeschlusses als competente Behörde seine Freilassung veranlassen könne.

Breslau, 25. März. Ueber den Zustand der verwaisenen Pfarrei Groß-Strehly schreibt die „Schles. Wtg.“: „Seit einigen Wochen kommen unter den hiesigen Bauern viele Sterbefälle vor. Die schmerzlichen Gefühle in den so betroffenen Familien zu schildern, das Verlangen der Sterbenden nach den Sterbesakramenten mit Worten wiederzugeben, wäre ich nicht im Stande. Vor einigen Tagen sah ich einen Wagen langsam die Straße herfahren, auf dem eine kranke Mutter, um zum Tode versehen zu werden, die nächste Parodie gefahren wurde, aber schon auf der Heimfahrt gestorben war. Und wiederum sah ich, wie ein Sterbender bei einer benachbarten Kirche auf offener Straße unter freiem Himmel die Sterbesakramente empfangen hatte. In einer elenden Hütte sah ich auf einem ärmlichen Lager einen sterbenden Invaliden, dessen letzte Worte waren: „Mein süßer Jesus, verlaß mich nicht, da mich unsere Priester verlassen mußten!“ Freilich lagen unsere Gegner: Das Volk ist fanatisch, sein Trost muß gebrochen werden. Mögen diese Zustände mehr als ein halbes Jahrhundert andauern, kein Staatspastor wird es je erleben, daß ihn ein wahrer römisch-katholischer Christ als den Hirten, dem Christus seine Herde anvertraut, ansehen wird.“

Hannover, 25. März. Pfarrer Litz aus Ederstorf ist, laut der „Schles. Wtg.“, vorgestern wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden! Die Staatsanwaltschaft hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

Snabrad, 27. März. Nach dem nunmehr festgestellten amtlichen Resultat erhielt bei der Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Abg. v. Gerlach, der Candidat der christlich-conservativen Partei, von Müller, 13,023 St., der liberale Gegenandidat, Winkler, erhielt 10,307 St. Ersterer ist somit gewählt.

Wiesbaden, 26. März. Die hiesige Staatsanwaltschaft ist seit einiger Zeit in voller Thätigkeit; es handelt sich um eine Untersuchung betreffend ähnliche Verbrechen, wie sie in Grefeld zu Tage kamen. Der Schauplatz dieser Verbrechen scheint nicht nur Wiesbaden, sondern auch Wiesloch, Frankfurt und die Umgegend zu sein. Zwölf bis achtzehn Personen sollen schon gefänglich eingezogen worden sein; fünf Damen sind vor der Gefangennahme verschwunden. Man munkelt davon, daß Personen aus höheren Ständen in die Sache verwickelt seien. Die Untersuchung wird es zeigen. (R. Wtg.)

Mainz, 26. März. In dem bereits erwähnten Wurfverfahren wurde vorgestern gegen einen hiesigen Metzger das Urtheil publicirt. Dasselbe verurtheilt den Angeeschuldigten zu einer Geldstrafe von 100 Mark, eventuell drei Wochen Gefängnis und bestätigt die erfolgte Confiscation der wegen Zulassung von Stärlmehl beschlagnahmten Wurf. In den Erwägungsgründen sagt das Polizeigericht, daß es nicht maßgebend sei, daß hier in gewisse Wurfloren allgemein Stärlmehl zugelegt werde, indem durch die Kreis-Verwaltungsbehörde festgestellt worden, daß der Zusatz von Stärlmehl in den Wurfloren verbotlich sei, und daß der Genuß die Gesundheit schädige. Zudem sei erwiesen, daß der Angeeschuldigte auch in Wurfloren, welche hier nicht allgemein mit Stärlmehl versehen würden, solche Zusätze gemacht habe und zwar in so reichlichem Maße, daß offenbar eine Fälschung vorliege. Als strafmildernd wurde angenommen, daß der Angeeschuldigte nach der hier üblichen Praxis bis zu einem gewissen Grade bona fide gehandelt habe.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 26. März. Seitdem die neuen Kirchengesetze bei uns eingeführt sind, haben 23 gläubige protestantische Geistliche das Land verlassen und anderwärts ein Unterkommen gesucht, das sie meistens in Privatanstalten orthodoxer Richtung gefunden. Zur Zeit sind noch 7 weitere „renitente“ protestantische Geistliche im Großherzogthum, welche aber voraussichtlich ebenfalls werden genöthigt werden, den Staub heidnischer Erde von ihren Füßen zu schütteln.

Darmstadt, 26. März. Auf nächsten Ostermontag ist von socialdemokratischer Seite in dem Rittershofen Local hier selbst eine allgemeine Volksversammlung einberufen mit der Tagesordnung: „Die sociale Frage.“

Oesterreich.

Prag, 26. März. Graf Radislaus Bergen, Komthur des Malteiser-Ordens, Geheimrath und Oberhofmeister der Kaiserin-Wittve Maria Anna, ist gestern Mittag, 64 J. alt, an einer Lungenentzündung gestorben. Er war ein katholischer Cavalier in des Wortes bester Bedeutung.

Frankreich.

Paris, 22. März. Der Kriegsminister hat in dem Ausschuss, welcher den Antrag Devavasseur auf gesetzliche Abschaffung der Feldgeistlichkeit zu beraten hat, die Erklärung

abgegeben, daß er vor Allem den Soldaten die Möglichkeit der Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse wahren wolle. General Berthaut will keine Regimentärgeistlichen, dagegen verlangt er aber, daß in den Garnisonstädten ein oder mehrere Priester ausdrücklich mit der Militärseelsorge beauftragt werden sollen. Er scheint nicht gewillt, den Antrag anzunehmen, insofern derselbe nicht in dem angegebenen Sinne umgestaltet wird.

Italien.

Rom, 24. März. Das feierliche Zeichen begangniß des Hl. Karbi, Hausprälaten Sr. Heiligkeit, Sekretair der Congregation der Bischöfe und Klostergeistlichen, fand heute in der Pfarre des Sprengels, wo er verstorben, statt. Die römische Prälaten, der Clerus und die Aristokratie waren bei demselben sehr zahlreich vertreten. Das gestern erstorbene Testament des verewigten Prälaten, ist von einem Notar gefertigt und vom 19. d. datirt. Er hat es dictirt und unterzeichnet. Es ist eines Priesters würdig. Nachdem er in demselben erklärt, daß er geistig völlig gesund und nur körperlich leidend sei, ruft er die göttliche Barmherzigkeit für seine Seele an und bittet alle die um Vergebung, die er während seiner langen Laufbahn durch Wort, Schrift oder That gekränkt oder beleidigt habe, und versichert, daß er fest in den von ihm stets kundgegebenen Prinzipien der h. römisch-katholischen Kirche stehe. Von seiner Hinterlassenschaft bestimmt er 10,000 Lire für die Armen, welche vom Cardinal-Bicar unterstüz werden, dann 1000 Lire für die Armen seiner Pfarre, die vom Pfarver zu vertheilen, weitere 1000 Lire den Armen seines Geburtsortes Vazzola im Venetianischen und andere 1000 Lire der Kirche in Vazzola, in der er am 19. Juni 1808 das Sacrament der h. Taufe erhalten habe. Den Papst bittet er, einen Kelch als Andenken von ihm annehmen zu wollen. Dem Marquis Cavalletti hinterläßt er eine sehr werthvolle alte Bibel; auch seine Dienerschaft erhält Legate, den Rest seines Vermögens vermachte er seinen Verwandten.

Rom, 26. März. Eine Depesche aus Australien meldet den Tod des Erzbischofs von Sydney, Hl. Joh. Baptista Polking. Er war seit dem 15. Februar 1842 der erste Erzbischof von Australien. Der von ihm 1845 verlassenen ersten Provinzialsynode wohnten vier Bischöfe an. 1873 erhielt er zu seinem Coadjutor Hl. Roger-Beda Baugham, Erzbischof von Nazanz i. p. i., der nun auch sein Nachfolger auf dem Stuhle von Sydney ist. — Der Erzbischof von Bissabon organisiert einen Pilgerzug nach Rom.

England.

London, 26. März. Da im deutschen Reichstage die Gehälter von Botschaftern besprochen worden sind, so mögen folgende Angaben von Interesse sein. Das von der deutschen Regierung für den Grafen Münster erbetene Gehalt beträgt etwa 9800 Mfl. Es hat unter den britischen Botschaftern der in Berlin nur 7000 Mfl., der in Wien jedoch 8000, der in Petersburg 7800, Sir Henry Elliot 8000, der Botschafter in Rom 7000 und 1200 für Wohnung. Der höchstbesoldete ist der Botschafter in Paris; er bezieht 10,000 Mfl. Der britische Gesandte in Washington hat 6000 Mfl.

London, 27. März. Allen Nachrichten zufolge, so lautet ein Privattelegramm der „Frk. Wtg.“, ist die Mission Ignatjew's in Wien misglückt, da Andrassy Oesterreichs Mitwirkung, sowie die Zustimmung der Neutralität verweigert und freie Hand zu behalten wünscht. Ignatjew erklärte, Rußland könne nicht ohne ein Resultat entlassen.

Rußland.

Odessa, 26. März. Die hier in Garnison befindlichen zwei Divisionen erhielten Befehl, am Freitag nach Bessarabien abzugehen. Die Dessauer Cavallerie wird am 31. d. M. abmarschiren.

Serbien.

Der belgrader „Flood“, das halbamtliche Blatt der serbischen Regierung, behauptet, das internationale Protokoll habe nur die Bedeutung, den Krieg zu ermöglichen. Die äußeren Umstände seien heute für Rußland noch günstiger, als im Jahre 1877. Niemand werde Rußland hindern, die Türkei zu zertrümmern. Die englische Regierung sei durch die öffentliche Meinung im Lande entwaffnet. Oesterreich werde nicht mehr von Siebenbürgen aus ein Veto rufen, denn — solche Neuigkeit scheint sich der „Flood“ nicht der serbischen Bevölkerung zu bieten — an der galizischen Grenze werden sehr russische Armeecorps concentrirt. Rußland könne nicht zurück, ein verlornen Feldzug würde ihm weniger schaden, als ein Ausweichen vor dem Kriege. Die Entwaffnung würde Rußlands finanziellen und politischen Credit zu Grunde richten. Im Monat Mai beginnt der Krieg, und die Kanonen werden die orientalische und die slavische Frage zugleich lösen. Wer sich Friedenshoffnungen hingibt, werde arg enttäuscht werden.

Montenegro.

Cettinje, 26. März. In der vom Fürsten abgehaltenen National-Synagoga wurde die Haltung des Fürsten gebilligt und die Fortsetzung des Krieges beschlossen, wenn die Türkei nicht nachgibt.

Türkei.

Die Provinzialregierung von Bosnien hat im Amtsblatt „Bosna“ verordnet, daß, „um die gebilligten Rechte der kaiserlichen Regierung in Gegenwart und Zukunft zu sichern“, der Sultan angeordnet hat, nicht nur alle Klassen der Medise, sondern auch die sammtlichen Russen (Sandhurn) des bosnischen Vilajets unter die Waffen zu rufen. In allen Sandhurn-Gauporten der Provinz sind außerordentliche Rekrutirungen einberufen worden, welchen die Befehle des Sultans vorgelesen wurden. Die Versammlungen haben also gleich die Männer bezeichnet, welche waffenfähig sind, und innerhalb weniger Tage mußten diese schon in den Sammelorten erscheinen, um die Waffenübungen vorzunehmen. Die Regierung hat nebst den nötigen Waffen dem Sandhurn Pesset, Köffel und Binnschüssen ausfolgen lassen. Auch sollen diese Irregulären uniformirt werden, doch hat die Vilajets-Regierung bis jetzt nur Opanten, Strümpfe und Schuhe

solchen die Möglichkeit
darf nicht wahr sein.
entgegen, dagegen
längen ein oder mehrere
sorge beauftragt wer-
Antrag anzunehmen,
nen Sinne umgestaltet

Seichen begünstigt
Heiligkeit, Sekretär
offengelegten, fand
s, wo er verstorben,
reus und die Aristokratie
vertreten. Das
ewigen Prälaten ist
9. d. datirt. Er hat
des Priesters würdig
er geistig völlig ge-
stet er die göttliche
bittet alle die um
ngen Laufbahn durch
beleidigt habe, und
sich kundgegebenen
Kirche sterbe. Von
1000 Vire für die Ar-
läßt werden, dann
die vom Kaiser
men seines Geburts-
ndere 1000 Vire der Ar-
1808 das Sa-
den Papst bittet er,
nehmen zu wollen.
eine sehr werthvolle
Legate, den Rest
wandten.

den Reichstages die
den sind, so mügen
Das von der
nister erbetene Ge-
unter den britischen
rel., der in Wien
Henry Elliot 8000,
für Wohnung. Der
er bezieht 10,000
on hat 6000 Strel.
zu Folge, so lautet
die Mission Ignatius
Festsetzung der
strafrechtlich verweigert
Ignatjew erklärte,
waffen.

rnison befindlichen
tag nach Verrara-
wird am 31. d. M.

Blatt der serbischen
protokoll habe nur
Die äußeren Um-
ger, als im Jahre
e Türkei zu ge-
die öffentliche
werde nicht mehr
solche Neuigkeit
zu Bevölkerung zu
nicht zurück, ein
en, als ein Aus-
würde Rußlands
de richten. Im
omen werden die
reich lösen. Wer
ntauscht werden.

den abgehaltenen
Fürsten gebil-
en, wenn die

hat im Amts-
Rechte der
nst zu sichern.
lassen der Re-
g (Landsturm)
rufen. In al-
außerordentliche
sehele des Ein-
haben also-
ig sind, und
den Sammel-
nehmen. Die
Landsturm
en. Auch sol-
hat die Wila-
se und Schiffe

solche Begünstigung
Heiligkeit, Sekretär
offengelegten, fand
s, wo er verstorben,
reus und die Aristokratie
vertreten. Das
ewigen Prälaten ist
9. d. datirt. Er hat
des Priesters würdig
er geistig völlig ge-
stet er die göttliche
bittet alle die um
ngen Laufbahn durch
beleidigt habe, und
sich kundgegebenen
Kirche sterbe. Von
1000 Vire für die Ar-
läßt werden, dann
die vom Kaiser
men seines Geburts-
ndere 1000 Vire der Ar-
1808 das Sa-
den Papst bittet er,
nehmen zu wollen.
eine sehr werthvolle
Legate, den Rest
wandten.

den Reichstages die
den sind, so mügen
Das von der
nister erbetene Ge-
unter den britischen
rel., der in Wien
Henry Elliot 8000,
für Wohnung. Der
er bezieht 10,000
on hat 6000 Strel.
zu Folge, so lautet
die Mission Ignatius
Festsetzung der
strafrechtlich verweigert
Ignatjew erklärte,
waffen.

Blatt der serbischen
protokoll habe nur
Die äußeren Um-
ger, als im Jahre
e Türkei zu ge-
die öffentliche
werde nicht mehr
solche Neuigkeit
zu Bevölkerung zu
nicht zurück, ein
en, als ein Aus-
würde Rußlands
de richten. Im
omen werden die
reich lösen. Wer
ntauscht werden.

hat im Amts-
Rechte der
nst zu sichern.
lassen der Re-
g (Landsturm)
rufen. In al-
außerordentliche
sehele des Ein-
haben also-
ig sind, und
den Sammel-
nehmen. Die
Landsturm
en. Auch sol-
hat die Wila-
se und Schiffe

den abgehaltenen
Fürsten gebil-
en, wenn die

hat im Amts-
Rechte der
nst zu sichern.
lassen der Re-
g (Landsturm)
rufen. In al-
außerordentliche
sehele des Ein-
haben also-
ig sind, und
den Sammel-
nehmen. Die
Landsturm
en. Auch sol-
hat die Wila-
se und Schiffe

den abgehaltenen
Fürsten gebil-
en, wenn die

hat im Amts-
Rechte der
nst zu sichern.
lassen der Re-
g (Landsturm)
rufen. In al-
außerordentliche
sehele des Ein-
haben also-
ig sind, und
den Sammel-
nehmen. Die
Landsturm
en. Auch sol-
hat die Wila-
se und Schiffe

Wanne, 19. März. In den letzten drei Wochen sind
aus dieser Umgegend an 1000 fremde Arbeiter, meist Polen
und Schiefer, in ihre Heimath abgereist.

Aus dem Breidenbacher Grund, 23. März, theilt
der „Hinterländer Anzeiger“ (Kreisblatt für den Kreis Wie-
denhof) folgende Bucergerichte mit: Eine Wittwe aus
S. schuldete einem Handelsmann für geliefertes
Fleisch und aus Darlehen Geld, man rechnete ab und der
Handelsmann ließ sich über das Ganze einen Schuldschein
ausstellen, indem er sich von jedem Thaler für jede Woche
einen halben Groschen Zinsen versprochen ließ. Die Witt-
verstand offenbar die ganze Manipulation nicht, zeichnete
ihren Namen unter die Schuldurkunde und — hat von 60
Thlr. Schuld 52 Thlr. jährliche Zinsen zu zahlen!

Vielefeld, 18. März. Wie der „Wächter“ meldet, wer-
den demnächst — am Sonntag nach Ostem — die „Katholi-
ken“ Rheinlands und Westfalens in Dortmund wieder einen
Congreß abhalten, hauptsächlich zur Beratung von „Organisa-
tionsfragen.“ Das genannte Blatt fügt hinzu: „Mehrere her-
vorragende Führer werden anwesend sein. Insbesondere hat
Herr Abg. Windpfort (Vielefeld) einen Vortrag zugelegt.“
Ob dieser „Congreß“ bessere Früchte zeitigen wird, als der
vor drei Jahren ebenfalls in Dortmund gehaltene, wollen
wir abwarten. Vielleicht gelistet es noch nach mehr katho-
lischen Kirchen zur „Mitbenutzung.“

Güterloh, 20. März. Vor einigen Tagen kam hier
ein Fall vor, daß ein aus Hartglas verfertigter Lampen-
cylinder, ohne daß derselbe erwärmt war und ohne daß sonst eine
äußere Veranlassung vorlag, plötzlich in tausend Stücke zer-
sprang. Von anderen Orten werden ähnliche Beispiele erzählt,
so von Trier, wo ein Gefäß, während es mit Wein gefüllt
wurde, unter einem Pistolenschuß ähnlichem Knalle in Stücke
zerfuhr, nicht ohne Gefahr für die mit vorgenannter Hanti-
rung beschäftigte Person; in Magdeburg und Leipzig kam
der Fall vor, daß ein gefülltes Trinkglas, während es zum
Munde geführt wurde, explodirte. Vorsicht dürfte also bei
solchen aus Hartglas gefertigten Gegenständen geboten er-
scheinen. (Klingt sehr unwahrscheinlich.)

Baderborn, 26. März. Dem Berliner „Reichsboten“
wird von hier geschrieben: „An der Realschule des benach-
barten Bippstadt besteht ein geistlicher Nothstand, wie er nicht
größer gedacht werden kann. Dort lehrte einer der Herren in
den oberen Klassen die Darwin - Hädel'sche Entwickelungs-
theorie mit offen ausgeprochener Verachtung des christlichen
Glaubens. Eine christliche Frau erklärte eines Tages mit
Thränen im Auge einem Verwandten, daß ihr siebenzehnjäh-
riger Sohn nichts mehr vom Christenthum glauben könne,
und wie es mit ihm sei, so sei es mit allen Schülern der
oberen Klassen. In einem andern Hause traf ein Arzt ent-
setzt einen 16jährigen Knaben eifrig über einem mit detail-
lirten Abbildungen des männlichen und weiblichen Körpers
bedeckten Werke. Ein dritter Schüler erklärte im Religions-
unterricht seinem Geistesgenossen, es sei angemessen, statt: „Im
Anfang war das Wort“, zu sagen: „Im Anfang war der
Stidisch“. Wir wissen nicht, wie bald die vorgelegte Be-
höde solchen geistlichen Verwühlungen ein Ende machen
wird, glauben aber vielen Eltern einen Liebesdienst zu er-
weisen, wenn wir ihnen zurufen: „Rehmt euer Kinder in
Acht!“

Vermischtes.

Berlin, 27. März. Vermuthlich um seinen Lands-
leuten den Gang nach Canossa zu erleichtern und angenehmer
zu machen, hat ein speculativer Berliner hier ein Cafe Ca-
nossa errichtet. Am Sonntag enthielten hiesige Blätter ein
beglückendes Inserat, dem wir folgende schöne Stelle ent-
nehmen:

„Auf nach Canossa!
Der Mann aus Deutschlands Schule spricht:
Nach Canossa geh'n wir nicht!
Aber hier geh'n wir ja;
Denn statt Syllabus und Encyclica
Stiehs Gullasch hier mit Paprica.“

Beuthen O.S., 22. März. Bezüglich des Typhus
meldet die „M. B. St.“: In der Zeit vom 13. bis 19. März
sind als erkrankt polizeilich angemeldet 47 Personen, in
Summa 298. Hieron starben 19, geneien 158, noch im
Krankthum 121 Personen, wovon 41 an Fleck- und 80 an
Unterleibstypus Erkrankte. Hieron werden verpflegt 48
in eigener Wohnung, 49 in städtischen Krankenhäusern und
24 im Knappschafts-Lazareth. Von diesen sind 77 ortsange-
hörig und 44 fremde Personen.

Riel, 22. März. Eine schreckenerregende Scene, wie sie
sich die Phantasie kaum schmerzlicher ausmalen im Staube
ist, und wie wir sie in unserer Provinz seit der Timin-
Tobischen Mordgeschichte wohl nicht wieder erlebt haben,
häft seit vorgestern in der ganzen Gegend die Gemüther in
der bangsten Aufregung. Erst heute sind wir in den Stand
gesetzt, zuverlässige Mittheilungen hierüber machen zu können,
da noch gestern die widersprechendsten Gerüchte hier circuli-
ren. Nach uns gemachten zuverlässigen Angaben ist der
Sachverhalt folgender: Am Sonntag gegen 5 Uhr Morgens
wird der Mühlenpächter Kähler in dem nur wenige Meilen
von hier entfernten Dorfe Damsdorf dadurch aus dem Schlafe
geweckt, daß eine Fensterhebe in seinem Schlafzimmer zer-
trümmert wird. Er wendet im Bett den Kopf nach dem
Fenster und erhält während er sich aufrichtet, einen Schuß
in den Kopf, der jedoch nicht sofort tödtlich gewesen sein
muß, da er seine neben ihm liegende Frau mit den Worten
anredet: „Frau, komm' auf! Ich habe einen Schuß erhalten!“
Hierauf fällt der zweite Schuß, der ihm vom obern Theile
der Brust durch's Herz dringt, worauf er todt zurückfällt.
Die Frau, in ihrer Angst, springt aus dem Bett, um den
Müllerleibding zu wecken, erhält jedoch ebenfalls bei dieser
Gelegenheit zwei Schüsse, nachgefaßt, so daß sie nur noch
mühsam nach der Schlafkammer des Müllerleibding hinzu-
kriechen kann, um diesen zu Hilfe zu rufen. Genannter Müller-
leibding, stürzt zur Thür hinaus auf die Diele, wofür eine
fremde Gestalt hinter einem Koffer hervordrückt und
den Befehl gibt, die Hausthür zu öffnen. Hieron zurückge-

schreckt eilte der Dursche auf anderem Wege dem etwa 20
Schritte entfernt liegenden Nachbarhause zu, aber als er mit
Hilfe zurückkommt, ist das Haus leer. — Die Untersuchung
des Thatbestandes hat ergeben, daß die Schaulde, welche in
dem an der Schlafkammer sich befindenden Wohnzimmer stand,
erbrochen und aus demselben eine Schiebelade mit vielleicht
1000 Mark gestohlen war. Man hat die leere Schiebelade
bereits in der Nähe der Mühle wiedergefunden. In Ver-
bacht genommen ist ein früher auf der Mühle arbeitender Geselle,
der in unfreundlicher Weise sich von seinem Meister getrennt
und dem er beim Abschiede Rache geschworen haben soll.
Allem Anscheine nach sind zwei bei der That theilhaftig ge-
wesen. Nachdem die Frau nur den ersten Dergang gestil-
bert, ist auch sie bald nach Mittag gestorben. Die Verstor-
benen hinterlassen ein 20 Wochen altes Töchterchen. Die hie-
sige Ober-Staatsanwaltschaft hat sofort die umfassendsten Re-
cherchen zur Ergreifung der Mörder angestellt, so daß diesel-
ben hoffentlich ihrer gerechten Strafe nicht entgehen werden.

Schweh (Neuenburger Niederung), 26. März. Unsere
Niederung hatte gestern einen furchtbaren Tag und noch heute
ist die Gefahr des Durchbruchs unserer Dämme durch die
Weichsel nicht beseitigt. In der Nacht vom Sonnabend zu
Sonntag erreichte der Wasserstand der Weichsel in kurzer
Zeit einen so hohen Grad, daß an einzelnen Stellen nur
noch ein Fuß an der Dammhöhe fehlte. Dazu kam, daß die
Eisstopfung sich noch verdichtete und daß sich an einigen
Stellen innerhalb des Deichs Quellungen bildeten, die nur
mit Aufbietung aller Kräfte durch mehrere Fußten Steine,
Erde, Dünger und Stroh zugestopft werden konnten. Mit-
tags fiel das Wasser um einige Fuß, aber gegen Abend fing
es an aufs Neue zu steigen. An mehreren Stellen stand
das Eis so hoch, daß es den Damm um mehrere Fuß über-
ragte, ja vor unsern Augen schoben sich die Eisschollen auf
den Damm selbst und drückten die zur Erhöhung desselben
eilemds geschlagenen Kisten zurück. Der Deichgräb konnte je-
den Augenblick eintreten. Viele Familien flüchteten auf die
Höhe, das Vieh ist größtentheils heraufgetrieben. Wir sahen
dieser Nacht mit größter Besorgniß entgegen, Gott sei Dank!
sind unsere geordneten Fluren noch verschont und ist die Ge-
fahr nicht gestiegen. Noch zur Stunde ist alles auf den
Dämmen beschäftigt. Möchte, wenn Sie diese Zeilen drucken
lassen, alle Sorge mit Gottes Hilfe über sich sein! Jedenfalls
wird der gestrige Palmsonntag für uns unvergänglich bleiben. Ab-
aus Steiermark wird abermals ein großer Lawinen-
sturz gemeldet, welcher vor acht Tagen von der Ghorpige
niedergering und beträchtliche Verwüstungen anrichtete. Die
Schneemassen bedeckten eine Fläche von 3000 Quadratmetern
in einer Höhe von 5 Metern. In einem Wegmacherhause
wurden 4 Personen verschüttet; drei hiervon wurden schwer
verwundet herausgehoben, die vierte als Leiche gefunden.
— Der unlängst verschüttete Sprudel von Bräz hat wieder
Aust bekommen und springt munter, wie im Anfange.

— Der Eisexport in Grindelwald beschäftigt, trotz der
manchen Unfälle, welche die gefährliche Arbeit auf den Gletschern
mit sich bringt, immer mehr fleißige Hände; der Absatz ist
namentlich nach Deutschland ein massenhafter. Das Eis
wird in folgender Weise gewonnen: Nachdem vom Gletscher
(ähnlich wie in Steinbrüchen) große Blöcke bloßgelegt sind,
werden dieselben in tubigen Blöcke von 100—120 Kub-
fuß gesägt. Männer Frauen und selbst Kinder sind hiermit
mit Beförderung der Blöcke an geeignete Ladeplätze beschäf-
tigt. Der Centner Eis wird zu Fr. 1. 50 bis 1. 70 auf
Bahnhof Interlaken geliefert, was einer täglichen Roh-
nahme von 3000 Frcs. gleichkommt und bei den Preisen,
die für das Brechen und den Transport per Block bezahlt
werden, zumeist der arbeitenden Bevölkerung zu Gute kommt.

— Kürzlich wurden aus dem Hofe eines wohlhabenden
Bauers in Ungarn fünf fette gemästete Gänse gestohlen.
Den Hähnen wurde überall nachgespürst, doch war ihre
Spur nicht aufzufinden. Fünf Tage darauf steht der Bauer,
wie eine der gestohlenen Gänse in seinen Hof hereingewalkt
kommt. Sie war am ganzen Körper gerupft und trug am
Halse ein Bettelchen, auf dem folgendes Verslein in Toron-
taler deutscher Mundart zu lesen war:

„Gut' Morgen, Herr Klop!
Kumm naded und bloß.
Mein vier Ramarada
Sind b' weil scho' gebraba.“

— Bei Erbarbeiten in der Stadt Aitz in Frankreich ist
man so eben auf die Substruction einer alten Stadt gesto-
ßen. Unter anderem hat man viele Mosaikböden und gut
erhaltene Wandmalereien aufgefunden.

— Capitän Boyton hat sich zuletzt doch auch durch die
Haifische nicht von dem Versuche abhalten lassen, mit seinem
Apparate die Meerenge von Messina und gerade zwischen der
Scylla und der Charybdis zu durchschwimmen. Wie er un-
term 10. v. Mts. dem „Panfallo“ selbst telegraphirte —
die betreffende Depesche ist in Folge von Einlenkung verspätet
eingelaufen — traf er am Samstag früh, trotz des sehr be-
wegten Meeres und nur einmal von einem Haifische, dessen
er sich glücklich erwehrt, belästigt, wohlbehalten in Messina
ein. Das Meer war so stürmisch gewesen, daß die die-
Schwimmer begleitenden Barken in Gefahr geriethen und ein
großes Schiff am Eingange der Meerenge sogar scheiterte.

Amüliches.

Se. Majestät der König haben dem Regierungsrath a. D.
Lissen zu Danzig den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der
Schleife, dem Kreisgerichts-Rath Bielger zu Cosel den Rothen
Adler-Orden 4. Kl.; dem Hof-Expeditions-Vorsteher, Steuer-
Inspector Werbrun zu Cleve, den Königl. Kronen-Orden
4. Kl. verliehen.

Patente: Dem Otto Weinholz in Göttingen auf eine
Hochschneidemaschine, dem Fabrikbesitzer A. Bernide zu Halle
a. S. und dem Gut- und Fabrikbesitzer Wilhelm Knaum
zu Damsdorf auf einen Kühlapparat, dem Herrn E. Röring
zu Hannover auf einen Apparat zum Dedern mit Dampf
in seiner ganzen Zusammenfassung, dem technischen Director
der Nürnberg-Drahtfabrik Johann Bachmann zu Nür-
berg auf eine in zwei Formen vorgelegte Verbindung an
Treibriemen.

Handels-Nachrichten.

Wien, 28. März. (Amtl. Notierungen der Handelsmaier.)
Weizen niedriger, hies. eff. 22.50 S., fremder 23.00—23.50 S., per März 22.70 S., 22.80 S., 22.70 S., per Mai 23.10—23.05—23.00—22.95—23.00 S., 23.00 S., 22.95 S., per Juli — S., 22.80 S., 22.75 S.
Roggen matt, hies. eff. 18.50 S., fremder 16.00—18.50 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 16.00 S., — S., — S., per Mai 16.15 S., 16.20 S., 16.15 S., per Juli — S., 16.20 S., 16.15 S.
Hafer still, ohne Sad per 100 Kll. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per März 16.00 S., — S., 16.30 S., 16.15 S., per Mai — S., 16.15 S., 16.05 S., per Juli 16.20 S., 16.15 S.
Rüböl flauer, per 50 Kll. mit Sad in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. 36.00 S., per Mai 34.60—50 S., 34.50 S., 34.40 S., per Oct. 34.00 S., 34.00 S., 33.90 S.
(S. d. m. a. f. t.) Weizen 23.25—24.25; Roggen 17—17.80; Gerste 17—; Hafer 16—17.25; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zuführen ca. 150 Sad.
Andernach, 27. März. Weizen 12.55, Roggen 9.62, Gerste 10.08, Hafer 9.32 per 50 Kilo. Zahl der Kilogramme: 2500 Weizen, 750 Roggen, 17500 Gerste, 1000 Hafer, Kartoffeln, frühe 3.30, späte 3.10, rote 3.30 per 50 Kilo.
Berlin, 28. März. Weizen per April-Mai 220,— S., per Mai-Juni 222.50 S., per Juni-Juli 224.50 S., Roggen per April-Mai 162,— S., per Mai-Juni 159.50 S., per Juni-Juli 158.50 S., Hafer per April-Mai 149.50 S., per Mai-Juni 151.50 S., Rüböl loco 65,— S., per April-Mai 64,— S., per Mai-Juni 64.50 S., Herbst 65.20 S., Spiritus loco 52,— S., per März-April — S., April-Mai 53.50 S., per Mai-Juni 54,— S., Juli-August 56,— S., Aug.—Septbr. 55.50 S.
Magdeburg, 27. März. Weizen 198—230, Roggen 170—195, Gerste 175—200, Hafer 160—174 per 1000 Kilo. Kartoffelspirit. loco in regem Verkehr, Termine fest. loco

ohne Sad 53,—, März u. März-April 54,— nom., April-Mai 55.3, Mai-Juni 55.8 Juni-Juli 56.5 per 10000 Pst. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübenspiritus fest. loco 48,— April-Mai 49.—
Antwerpen, 28. März. Petroleum ruhig, doch behauptet, disp. frs. 37, per März fr. 37, per April fr. 36, per Mai fr. 36 1/2, per Septbr. fr. 38 1/2, per Sept.-Dec. fr. 39, Umfah von Häuten 2187 Stück, von Wolle 343 Ballen La Plata. Kurz Köln 122.85.
Süd, 28. März. Weizen loco 24 1/2, per März-April —, per Sept.-Dec. 25—1/2. Raffinirtes Cottonöl, disp. 28, per April-Juni 28 1/2.

Wienmärkte.
Mannheim, 28. März. Der heutige Viehmarkt war mit 37 Stück Ochsen, 206 Stück Schmalvieh, 9 Färren 17 Kälber, und 75 Kälbern besetzt und kostete der Ctr. Ochsenfleisch 1. Qual. 68,— 68, 2. Qual. 62,— 64, Schmal- oder Rindvieh 1. Qual. 62,— 64, 2. Qual. 48,— 58, Kälber 30,— 60 per Stück.

Letzte Post.
Wien, 28. März. Wie man der Pol. Corr. aus Serajewo schreibt, hat das in Nordbosnien lebende Central-Asien-Comité eine Proclamation an alle christlichen Bosniaken erlassen, der zufolge seit dem 10. März 2800 Mann zu den Aufständischen im Bosnagergebirge gestoßen sind. Racijs Pascha hat in Konstantinopel um Truppen nachgeholt. Binnen 14 Tagen sollen 8 Bataillone anatolischer Truppen über Mitrowitza dort eintreffen.

Paris, 28. März. In hiesigen russischen Kreisen macht man kein Hehl daraus, daß es der russische Einfluß ist, der den Friedensschluß zwischen der Pforte und Montenegro verhindert. Bricht der Krieg aus, so will Rußland Serbien als türkisches Gebiet befehlen und Montenegro soll alsdann einen Teil des rechten Flügels der russischen Armee bilden. Zur Verstärkung dieses rechten Flügels rechnet man auch auf den Ausbruch des Aufstandes in Albanien.
Nach Berichten, die auf der hiesigen türkischen Botschaft eintrafen, ist der Abbruch der Verhandlungen zwischen der Pforte und Montenegro fast so gut wie gewiß, weil die Bevollmächtigten der schwarzen Berge auf Abtretung von Nikitsch bestehen, das die Pforte auf keinen Fall abzutreten gedenkt, wie denn die türkische Regierung fest entschlossen sein soll, keine Concession an Montenegro zu machen. Man erwartet in Konstantinopel jeden Augenblick die Abreise der montenegrinischen Bevollmächtigten.
Paris, 28. März. Hier wird heute berichtet, die Unterhandlungen wegen einer neuen russischen Anleihe seien abgebrochen, da die Banquiers, die sich in Folge der russischen Verhandlungen im Sinne des Friedens mit derselben befaßten wollten, jetzt abgelehnt hätten und sie zu der Ueberzeugung gelangt seien, daß Rußland im Grunde auf Krieg losseure.
Rom, 28. März. Im Vatican ist eine amtliche Mittheilung von der holländischen Regierung eingelaufen, daß dieselbe aus politischen Rücksichten die an den Häusern der päpstlichen Ex-Consuln in Amsterdam und Rotterdam gehaltenen Wappenschilde abgenommen. Die Maßnahme habe keinerlei feindselige Bedeutung gegen den päpstlichen Stuhl. In Folge des Gerüchts, die Curie gebe das Vortrecht bei der Papstwahl abzugeben, haben die beteiligten Regierungen vertraulich beim Vatican Einspruch erhoben. Simeoni erwiderte im Namen des Papstes, es sei keinerlei Aenderung beabsichtigt, obgleich die Lage der Kirche besondere Vorsicht erheische.

Diejenigen, welche noch an die Nachlassenschaft des zu Bergzier verstorbenen Rentners

Gottfr. Cuerten

verschulden oder zu fordern haben, wollen sich binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten der Erben melden.
Baffenhof, Rr. Bergheim, den 27. März 1877.

J. Wolters.

Feiertage halber bleibt mein Geschäft heute und morgen geschlossen.

Jac. Meyer

in Jons.

Feine Seifen u. Parfümerien

in reicher Auswahl, besonders die so beliebte **Beilgen- und Moschus-Seife** empfehlen

Geschw. Weyand,

Calanxerie, Spiel- und Porzellan-Handlung, Oberstraße.

Feinstes

Neuer Wiesenheu

in allen Quantitäten bei **Hubert Pelzer, Niederstraße.**

Geistliche

Schinken

frisch angekommen bei **Clemens Röder.**

Gierfarben,

frische kol. Apfelstücken und sämtliche **Colonialwaaren** empfiehlt zu den Feiertagen

Wilh. Klusmann.

Apotheken-Bitter

Schutzmarke Nro. 99
(China-Magenbitter)
in halben und ganzen Flaschen
a 70 Pf. und M. 1.20.
Bittere Magenkrüuter in Packeten mit Gebrauchsanweisung a 50 Pfg. zu haben bei
A. J. Kamphausen, Neuss,
Wwe. Gummersbach, „
Heinrich Möls, „
H. Wilberz, Grevenbroich.

Alle Fenster mit Blendrahmen zu verkaufen. Wo, f. d. Exp.

Eine **Scheune**, 30 Fuß lang und 12 Fuß breit, steht zum Abbruch zu verkaufen bei
Joh. Fochten in Hemmerden, Pfaffenstraße Nr. 165.

Zahmer Alesamen zu haben bei Joh. B. in Biederich b. Neuss.

Gelblühender **Luzerne-Samen**, sowie **Saatwiden** und **Luzerner-Heu** ersten Schuttes, alles letztjähriger Ernte, zu haben bei

Joh. Christoph Plenkens,

Biederich, Neudorfer.

Empfehlung.

Mein reichhaltig assortirtes Lager in **Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren** beehre ich mich hierdurch in empfehlende Erinnerung zu bringen. Zu **Communions-Geschenken** empfehle ich eine große Auswahl in goldenen **Ohrgehängen** von 3 Mark und höher, **Broschen** von 2 Mark 50 und höher, **Kreuze** von 1 Mark 80 bis 20 Mark.

Alle übrigen Goldwaaren in großer Auswahl zu den **billigsten Preisen.**

Für die Güte der Waare wird **garantirt.**

Hochachtungsvoll

W. Leuchtenberg,

Clarissenstraße B 106.

Niederstr. D 59, neben Hotel Pelzer.

Interessant für Damen!

Nur für kurze Zeit, von Samstag, 31. März an.

Großer

Putz- und Modewaaren-Verkauf,

bestehend in garnirten und ungarnirten **Strohh., Bast-, Liden- und Fantasiehüten,** (letzte von 6 Sgr. an),

Tüllhüte, Hauben, Bänder, Blumen, Federn etc.,

Communions- und Brautkränze,

Kragen, Manchetten, Fantasie-Taschentücher, Krausen, Morgen- und Kinderhäubchen, Piquehütchen, Schälchen, Schleifen etc. etc.

Da sämtliche Artikel elegant und modern, die Preise **spottbillig** gestellt sind (wobin das geehrte Publicum sich überzeugen kann), wird auf vortheilhafteste Einkäufe aufmerksam gemacht und zu regem Besuch ergebenst eingeladen.

Preise spottbillig aber fest!

Bestellungen und Veränderungen werden ebenso prompt als billig besorgt.

Prima aufgeschlossener Peru-Guano,

Prima roher Peru-Guano,

Chili-Salpeter,

Fisch-Guano,

Mezillones-Guano,

sowie sämtliche Sorten **Ammonial-Superphosphate** etc. der bewährten Firma **Dorffler & Gröndberg** unter Garantie des Gehaltes bei

Peter Pesch,

Neuss, Zollthor,

Makler & Commissions-Geschäft.

Sonntagsblatt

für das kath. Volk am Niederrhein.
Organ für religiöse Erbauung und Belehrung, für Schnitz- und sociale Frage, sowie zur Orientirung in der politischen Weltlage.
Herausgegeben von der **Redaction der Niederrhein. Volkszeitung** in Crefeld.
Preis bei der Post pro Quartal 1 Mark.
Für Neuss und Umgegend wird ein tüchtiger Agent gesucht, der gleichzeitig eine Filial-Expedition übernehmen könnte.

Rheinische Provinzial-Feuer-Societät.

Die Direction der Rheinischen Provinzial-Feuer-Societät hat hinsichtlich der landwirtschaftlichen Versicherungen folgende erleichternde Bestimmungen, soweit solche bisher noch nicht bestanden haben, eintreten lassen:

1. Es ist den Landwirthen gestattet, Früchte und das übrige lebende und tote Inventar ohne besondere Specification im Einzelnen nur nach Gattungen summarisch zur Versicherung zu beantragen.
2. Innerhalb der Versicherungslocalen eines und desselben Gchöftes findet für die versicherte Ernte und für das versicherte tote und lebende Inventar vollständige Freizügigkeit statt.
3. Vieh, Gchöft und Ladung gelten, sofern sie in Gebäuden versichert sind, auch außerhalb derselben im Freien gegen Feuer und Blighaden als versichert.
4. Der Gebrauch der Dampfbesenmaschinen ist ohne Prämienverhöhung unter Beobachtung der in der Police angegebenen Sicherheitsmaßregeln gestattet.
5. Schäden, welche durch Explosion von Dampfkeffeln an den versicherten Gegenständen entstehen, werden, ohne daß dieselben eine erhöhte Prämie zu zahlen wäre, vergütet. Schäden, welche durch Explosion an dem Dampfkeffeln selbst entstehen, werden nur vergütet, wenn dieser gegen Explosionsgefahr versichert ist.
6. Vorstehende Bedingungen gelten auch für die bereits jetzt bei der Societät bestehenden landwirtschaftlichen Versicherungen.

Düsseldorf, den 20. August 1876.
Rheinische Provinzial-Feuer-Societäts-Direction.
S e n l.

Zur Beachtung und weiteren Verbreitung.
Obiges als Antwort auf die begütiglichen vielfach an mich ergangenen Anfragen.
Cöhr, den 27. März 1877.

Friedr. Schmitz,

Geschäftsführer der Rhein. Provinzial-Feuer-Societät.

Die grössten Feinde der Haare

sind die Schuppen, Flechten und Ausschlag auf dem Kopfe; diese Feinde der Haare rationell zu vertreiben, ist es uns gelungen, ein Haarmittel zusammenzustellen, über dessen wirkliche Güte uns genügend wissenschaftliche Gutachten verschiedener Aerzte, so wie Atteste von Privatpersonen zur Seite stehen. Durch den Gebrauch unseres

Kölnischen Haarwassers (Eau de Cologne philocomo)

werden die so lästigen Schuppen auf dem Kopfe, so wie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es hat dasselbe auch die ausserordentliche Eigenschaft, die dünnen Seidenhärchen zu kräftigen und ihnen den gehörigen Stoff zum Wachsthum zuzuführen.

Erfinder und Fabricanten **H. Haebermann & Co.** in Köln.
Per Flasche 2 und 1 Mark. — 6 Flaschen 10 Mark.
Echt zu haben in Neuss bei Frau Carl Etchhoff u. Franz Reisen, in M. Gladbach bei A. Riffarth, in Viersen bei J. Riffarth, in Rommerskirchen bei H. Heekhausen.

Zum 17. März.

Verpätet!

Zu dem heutigen Namens-
tage der Fräulein

Gertrud Müller

in Frimmersdorf bringe ich die herzlichsten **Glückwünsche** dar.

Freude herrscht wo Du wandelst,
Alles ist von Lust bewegt;
Freier als an andern Tagen,
Weil mein Herz im Busen schlägt,
Denn es gilt Dir, edles Mädchen,
Dum ziemt es sich, daß auch ich Dir
Ein dreifaches Begehren erlönen lasse.
Aus Ehrgefühl gewidmet.

Eine 1. und 2. Etage per October zu vermieten.
Aug. Rühl, Promenade.

Gymnastiken finden in einer anständigen Familie freundliche Aufnahme mit Benutzung des Klaviers.
Wo, sagt die Exp.

Theater-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Neuss zur Nachricht, daß das Theater während der Charwoche, ersten und zweiten Osterfeiertag geschlossen bleibt.
Dinstag den 3. April 1877:
Erste Vorstellung im Abonnement.
Die Direction.

Für einen jungen Mann mit tüchtigen Schulkenntnissen ist in meinem Geschäft eine

Lehrlingsstelle

offen. **Jacob Hennings.**
2 bis 3 Zimmer zu vermieten.
Gartenstraße C 151 q.

Medicinisches Tokayer

ist ein vorzügliches Stärkungsmittel, besonders für schwächliche Kinder und Kranke. In Originalflaschen a 80 Pf., M. 1.60 und M. 3.— zu haben bei
Hubert Wilberz in Grevenbroich

Berlin,

Sitz des Reichsrathsunges

gültig durch

Zufügung

sich mit der

richtigen haben

rathes aber n

erwarten sein

— Der

chung des St

Finanzjahr 1

jede 3 Mark

— In de

wider den r

rende Hofsch

September 1

Senat, in de

des hiesigen

nachdem 4 M

schaffers in

von 20,000

aufrecht erh

Kammergericht

hatte, dagegen

Stadigerichts

Thaler 1/2

im Betrage

allein richtig

— Im C

Ausarbeitung

der Frage w